Freitag, 2. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10175. 1877.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats fort und genehmigte die Etats der Seehandlung, der Münzverwaltung, der Staatsdruckerei und der Gestütenverwaltung in unveränderter Form nach einer im Ganzen unerheblichen Debatte.

Berlin, 1. Febr. Bezüglich der Meldung verschiedener Blätter, daß über die Frage der Theilung der Provinz Preußen bereits ein Gesetzentwurf fertig sei, meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Richtig ist allerdings, daß ein vorläufiger Gesetzentwurf dem Staatsministerium vorliegt, aber nur als Anhalt für die erste Berathung vor der Einholung der Königl. Genehmigung. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hätte das Ministerium den Gesetzentwurf bereits einstimmig gutgeheißen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

[Engere Wahlen.] Im 10. Potsdamer Wahlkreise ist Kiepert-Marienfeld (nat.-lib.) gegen Kaufmann Wöllmer (Fortschr.), und im 5. schlesw.-holst. Wahlkr. App.-Gerichtsrath Hall (nat.-lib.) gegen Walther (Socialdemokrat) gewählt.

Lasker's Rede
über
„Die Zukunft des Deutschen Reiches.“

Ein Vortrag, welchen der Abg. Lasker am 18. Januar in der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig über „die Zukunft des Deutschen Reiches“ gehalten hat, liegt jetzt als Broschüre, deren Reinertrag für die Ueberschwemmten der Nogatniederung bestimmt ist, gedruckt vor (Leipzig bei E. Schlömp). Der Redner hatte sich die Frage gestellt: „Ist dieses Reich wirklich gegen alle Anfechtung gefestet, ist es unerschütterlich und unauflösbar?“ „Nicht blos in der Einbildung“, sagt er, „ist diese Frage begründet, sondern das Reich ist mit wirklicher Gefahr bedroht. Es ist nicht gut, wenn wir selbst in Sicherheit uns wiegen, wenn wir meinen, daß man im deutschen Reiche nach denselben Regeln und Grundsätzen leben könne, wie in jedem andern befesteten Staate. Sie werden sehen, welche schlimmen Folgen thatsächlich hieraus sich ergeben haben, denn wir leben in den heutigen Tagen in einer Zeit, wo gewissermaßen die Probe auf die Rechnung gemacht wird. Von wirklicher Gefahr ist dies Reich umgeben. Anders konnte es nicht sein, als daß bei dieser Neugestaltung viele früher bestehende Interessen sehr tief verletzt und gestört worden sind.“ Dennoch bezeichnet der Redner dieses Reich als unzerstörbar, und er begründet dies, indem er dasselbe als das nothwendige Ergebniß einer tausendjährigen Entwicklung kennzeichnet. „Aber“, fährt er fort, und diese Worte sind im gegenwärtigen Augenblicke doppelt beherzigenswerth, „in einer Hinsicht ist allerdings dieses Reich anders beschaffen, als jedes andere Staatsganze. Für den Quietismus, der sich in einem festen, altbegründeten Staate behaglich findet, giebt es im deutschen Reiche keinen Platz, und ich fürchte, daß mannigfache Mißgriffe, welche in neuester Zeit gemacht worden sind, darin ihren Grund haben, daß nicht genau erkannt worden ist der Unterschied, wie es in einem alten eingewohnten Staatswesen sich leben läßt, und welche andere schwerere Pflicht an die Bürger herantritt in einem wenigstens der Form nach neu aufgerichteten Staatswesen. Während die meisten Bürger in altbegründeten Staaten sich beruhigt fühlen, die Regierung, befestigt durch Jahrhunderte alte Traditionen, einen größeren Theil der Sorgen und Geschäfte dem Volk abzunehmen im Stande ist, verhält es sich in Deutschland anders; da gilt es jede Kraft anzuspannen, da muß Jeder hervortreten und Hand mit anlegen, und es ist ein unwiederbringlicher Verlust, wenn eine große Zahl von Freunden meint, nach den Regeln und nach den behaglichen passiven Zuständen eines befestigten Staatswesens auch im Deutschen Reiche leben zu können. Wenn wir glauben, daß im Parlament der höchste Ausdruck des Willens der Nation zu finden sein sollte, und wir in diesem Verhältnisse im Reichstage die deutsche Nation repräsentirt sehen, dann, glaube ich sagen zu dürfen, geben sich Viele im Auslande gewiß der größten Hoffnung hin, wenn sie einfach die Zahlen überschlagen, wie die Vertreter der deutschen Nation im größten deutschen Parlamente aussehen, daß wir nicht gar fern von der Zerstörung des jetzigen Staatswesens sein werden. Kein Land der Welt hat bis jetzt eine solche Vertretung aufzuzählen, in der mehr als der dritte Theil, beinahe die Hälfte, von vornherein geneigt und entschlossen ist, dem Reiche jede Schwierigkeit zu bereiten, die in ihrer Möglichkeit liegt. Ganz knapp gehen wir immer an der Grenze, wo unter Zusammenraffung aller Staatskräfte, aller erhaltenden Kräfte Widerstand geleistet wird gegen die Menge, welche bereit ist, jeden Fehler festzuhalten und zum Nachtheile — ich will nicht sagen, daß sie es bewußt thut — des deutschen Reiches auszunutzen. Ich behaupte, eine solche Repräsentation entspricht nicht dem wirklichen Willen der Nation. (Lebhafter Beifall.) Oft genug haben wir Gelegenheit gehabt, zu erfahren, wie man gegen die Befestigung des Reiches mit alten Schlagworten oder alten Regeln, mit Regeln vielleicht, die berechtigt sind in befestigten Staaten, glaubt auskommen zu können, während in Wahrheit die Gefahr vorlag, daß das Reich selbst in seiner Existenz bedroht werden könnte. Wie braust da die Aufregung durch die ganze Nation. Ich stehe nicht an es zu sagen, daß niemals die Ausbrüche und Bewegungen ängstlicher gewesen sind, die wir durch Deutschland haben gehen sehen, als wenn die Existenz des Staates bedroht zu sein schien. Darin lag der wahre Ausdruck des Volkes und der einzige Grund, weshalb so Viele sich verleiten lassen, wie ich behaupte, unwissend, ihre Dienste zu leisten, um solche Vertretungen zu schaffen, die eine Gefahr für Deutschland haben können, ist, weil nicht erkannt wird, welche Folgen dies mit sich führt, weil eben die schwere Verwechselung gemacht wird, daß ein altbestehender Staat eher manchen harten Schlag ertragen kann, ehe er es empfindet. Ja, meine Herren, ich kann diese Gegenüberstellung an zwei Staaten darthun, die beide durch ihre Größe eine Analogie bieten: Preußen und das deutsche Reich. Beide scheinen sie ja identisch und gar Viele glauben, es habe den Anschein, als ob das Reich selbst nichts anderes wäre, als ein großes Preußen, und doch — nicht allein nach meinem Gefühl, sondern nach meinem politischen Verständniß zu urtheilen —, wenn in Preußen eine Coalition der vier entgegengesetzten Kräfte sich zusammen thäte, wie dies gegenwärtig in Deutschland der Fall ist, ich würde sie kühl aufnehmen, ich würde sagen, ein solcher Fehler wird den Staat nicht in seinen Wurzeln erschüttern, und hat das Volk einen Mißgriff gemacht, dann werden die Folgen zum Vorschein kommen und es wird gebessert werden. Ganz anders verhält es sich im Reiche. Da können Experimente nur schädlich wirken, und ich selbst mit meiner Empfindung und auch Diejenigen, welche die Staatskräfte viel besser bemessen können als ich es vermag, sind unzweifelhaft viel besorgter und ängstlicher, daß die Gegner des Reiches nicht auch nur eine Spanne Zeit die Uebermacht gewinnen. Der Grund hiervon ist nicht allein, weil die Institutionen nicht genügende Kraft in sich hätten, sondern, m. H., außerdem, weil dem neuen Reiche gegenüber gar zu viele Ansprüche entfesselt sind. . . . An den Besonnenen ist es, innerhalb dieser ungemessenen Ansprüche zu beurtheilen, was in der That verlangt werden kann und was nicht. . . . Die deutsche Nation hat von jeher das Schicksal gehabt, daß sie berufen gewesen ist, bei jeder neuen großartigen Bewegung eine großartige Mission für die Culturentwickelnng zu übernehmen, und daß sie in Vollziehung dieser größten Thaten noch niemals zu einer rechten Freudigkeit und zu einem rechten Genuß ihrer eigenen Verdienste gekommen ist, denn wenn mit Recht als das größte Ereigniß, welches die neuere Geschichte aufzuweisen hat, die Reformation gefeiert wird, mit wie viel Thränen, mit wie viel Blut und Verderben hat Deutschland diese große Mission angetreten und durchgeführt, und dasselbe erleben wir auch jetzt. . . . Aber nöthig ist, daß alle besonnenen Kräfte sich sammeln, Keiner darf die Hand im Schooße liegen lassen, und das müssen wir uns gestehen, daß gegenüber den ungemessenen Ansprüchen, gegenüber dem Wunderbaren, welches vor unsern Augen sich vollzogen hat, und den ungewöhnlichen Zuständen, in die wir dadurch gerathen sind — denn das Wunderbare rückt die Stimmung aus dem gewöhnlichen Tagesleben heraus — diesem gegenüber es nöthig sein wird, daß wir mit Mühe und Arbeit uns wieder hineinleben in den völligen Ernst der Geschäfte; es wird nöthig sein, daß wir zurückkehren in den Werkeltag, damit eben nicht der anscheinend gehobene Geist alles zu erreichen strebt, was nicht erreicht werden kann, und deswegen unlustig zurücklassen muß; damit nicht auf der andern Seite der niedergedrückte Geist glauben soll, es gehe jetzt alles der Zerstörung entgegen und stehe nicht sicher.

Deutschland.

△ Berlin, 31. Jan. Die Verwaltung der kgl. Staatsarchive entwickelt eine sehr rege Thätigkeit, um die Schätze der Archive für die wissenschaftliche Forschung nutzbar zu machen. Wir haben im vorigen Jahre bereits die ganze Reihe von Publikationen mitgetheilt, welche von dem Archive vorbereitet werden. Es stehen nun außer diesen Werken vier neue Unternehmungen von sehr erheblicher Bedeutung bevor, welche die historische Geographie, die Provinzialgeschichte, namentlich der westlichen Provinzen der Monarchie und die Geschichte Friedrich des Großen betreffen. Es werden noch in der laufenden Landtagssession über die Projecte nähere Mittheilungen von amtlicher Stelle gemacht werden. — Bei der Vorberathung des Etats für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sind verschiedene Anfragen über die landwirthschaftlichen Mittelschulen an die Regierung gerichtet worden. Es war dabei von Interesse zu erfahren, daß die Regierung dabei stehen bleibt, den Dispositionsfonds für Beihilfen zur Errichtung und Erhaltung landwirthschaftlicher Mittelschulen auf 220 000 Mk. zu erhöhen, und hierbei zunächst die Errichtung bezw. Subventionirung nur einer Mittelschule für die Provinz Pommern in Eldena zu berücksichtigen. Die Qualification zur Verleihung der Berechtigung für den einjährigen freiwilligen Dienst soll im Allgemeinen den Schulen nur dann gegeben werden, wenn sie auf Grund eines neuen Lehrplanes ein Abiturienten-Examen mit Erfolg durchgeführt haben. Ueber einen neuen Organisationsplan für die Landwirthschafts-Akademie in Berlin kann der Beschluß der Staatsregierung erst erfolgen, wenn der Neubau des Institutsgebäudes vollendet sein wird.

— Nach dem Reichs-Strafgesetzbuch in seiner neuesten Fassung sollen Kinder, die bei Begehung einer strafbaren Handlung das 12. Lebensjahr nicht vollendet haben, strafrechtlich nicht verfolgt, gegen dieselben aber die zur Besserung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln getroffen werden; insbesondere soll ihre Unterbringung in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt erfolgen, und zwar nachdem durch Beschluß der Vormundschafts-

Transatlantische Fahrten der deutschen Kriegsflotte im Jahre 1876.
IV.*)

Es erübrigt noch einen Blick auf die beiden Schiffe zu werfen, welche die Heimath am Ende des Jahres 1875 verlassend, den Cours nach Ostasien und nach Australien richteten und, von Wilhelmshaven den Weg über Madeira nach Rio de Janeiro gemeinschaftlich nehmend, sich daselbst trennten: die Corvette „Vineta“, um auf dem westlichen Weg um das Cap Horn und den Stillen Ocean das erste, die Corvette „Louise“, um auf dem östlichen Wege das zweite Reiseziel zu erreichen.

Den bemerkenswerthesten Abschnitt des ersten Theils der Reise der „Vineta“ bildet die Fahrt von Montevideo nach Valparaiso, und die auf derselben erfolgte Durchfahrt durch die Magelhaens-Straße, jener etwa 80 Meilen langen Meerenge, welche die Inselgruppe von Feuerland vom südamerikanischen Continent scheidet. Die „Vineta“ war das erste Schiff der deutschen Kriegsmarine, welches die beschwerliche und gefahrvolle Durchfahrt unternahm. Am 9. Januar von Montevideo abgelaufen, erreichte es am 21. desselben Monats den östlichen Eingangspunkt des aus weiter Ferne erkennbaren Cap Virgen, mit der Landzunge Dungeneß. Die von der Natur dem die Magelhaens-Straße passirenden Schiffer in den Weg gelegten Schwierigkeiten bestehen nicht allein in jenem schmalen, von Felsen und Sandbänken eingeengten, labyrinthartig gekrümmten Fahrwasser, welches einst die Begleiter des kühnen Seefahrers von dem Eindringen in den umheimlich aussehenden Meeresarm zurückschreckte, sondern auch in ganz eigenthümlichen Stromverhältnissen. Ein von Osten kommender Hauptflutstrom, der, drei Stunden nach Eintritt der Ebbe resp. Flut einsetzend, sich in die Straße ergießt, erfordert die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht in der Führung tiefgehender Fahrzeuge; andrerseits begünstigt er allerdings die Durchfahrt durch die östliche Straßenhälfte. Unter ausgiebiger Benutzung dieser Strömung gelang es der „Vineta“ nach dreitägigem Warten die ungefähr in der Mitte gelegene chilenische Colonie Punta Arenas, eine Hauptstation für alle europäischen Schiffe, zu erreichen.

Punta Arenas ist eine im Jahre 1852 gegründete Verbrecher-Colonie, in welcher zwei Kategorien von Sträflingen, Deserteure und Bigamisten, internirt gehalten werden. Beschäftigung gewährt den Sträflingen, die am Tag in völliger Freiheit sich bewegen, die Arbeit in den dortigen Kohlenwerken und die Goldwäscherei. Beide Erwerbszweige sind so gewinnreich, daß viele der Verbrecher, nachdem sie ihre Strafzeit verbüßt haben, dadurch bestimmt werden, sich als Colonisten im Lande niederzulassen und ihre Familien nachzuziehen, wobei sie von der Regierung von Chile freigebig unterstützt werden. Die über ein Areal von 25 englischen Quadratmeilen sich erstreckenden Kohlenlager sind von einer chilenischen Actiengesellschaft, die ein Engländer vertritt, in Entreprise genommen. Sechs deutsche Meilen weiter westlich hat man in neuerer Zeit andere Lager von größerer Mächtigkeit und vorzüglicher Qualität gefunden, so daß wenn die Transportanstalten sich unter dem belebenden Einfluß eines regeren Exportverkehrs bequemer gestalteten, Punta Arenas für die interoceanische Schifffahrt zu einer wichtigen Kohlenstation werden könnte. Die Goldwäscherei wird von einer aus drei Personen bestehenden Gesellschaft, welche dieselbe mit einem nominellen Capital von 100 000 Dollars ins Leben gerufen haben, betrieben.

Nach sechstägigem Aufenthalt verließ die „Vineta“ die Rhede von Punta Arenas, um die Fahrt durch die Magelhaens-Straße in westlicher Richtung weiter fortzusetzen. Auf derselben trat sehr bald ein großer Wechsel in dem Charakter des umgebenden landschaftlichen Bildes ein. Bot dasselbe bis dahin reich bewaldete Höhen dar, über welche hin und wieder die schneebedeckten pittoresken Spitzen dahinter liegender hoher Felsenberge erschienen, die mit ihren Schneekegeln und Gletschermassen einer arktischen, ein vegetatives frisches Uferland umrahmenden Zone glichen, so nahm die Natur jetzt viel mildere Formen und Farbentöne an. Die Reise durch den westlichen Theil der Magelhaens-Straße war sowohl durch schweres stürmisches Wetter als durch hohen Seegang mit vielen Hindernissen und Gefahren verknüpft. Inmitten der Schrecknisse, mit welchen die Natur das von Einsamkeit umgebene Schiff bedrohte, bot sich für das letztere eine freudige Ueberraschung in dem am 3. Februar 1876 in der Angosta-Bai stattfindenden Zusammentreffen mit der deutschen Corvette „Gazelle“, welche, von ihrer fernen Forschungsreise nach Polynesien und der Südsee nach Europa zurückkehrend, hier die „Vineta“ begrüßte. Die in der unbekannten Welt, an der Pforte von zwei Hemisphären, geschehene Begegnung der beiden ersten deutschen Kriegsschiffe, welche von Osten und Westen herkommend, die gefahrvolle Straße passirten, blieb nicht ohne tiefen Eindruck auf Offiziere und Mannschaften, und führte zu einem Austausch von lebendigen patriotischen Kundgebungen und zu einem vom Geiste heitersten seemännischen Frohsinns und herzlicher Kameradschaft durchwehten Verkehr. Nach zweitägigem Zusammensein setzten die beiden Vertreter der deutschen Kriegsflagge die Fahrt in der ihnen vorgezeichneten Richtung fort, und die „Vineta“ erreichte am 17. Februar den Hafen von Valparaiso. Die Aufnahme des Schiffs in der zweiten Stadt der Republik Chile legte in unzweideutiger Weise Zeugniß ab, für die hohe Achtung und das Ansehen, welches die deutsche Seemacht an jenen Küsten genießt. Wenige Tage nach der Ankunft wurde der Commandant des Schiffs von dem Präsidenten des Freistaats, welcher für einige Zeit seinen Wohnsitz in Valparaiso genommen, in großer Audienz und im Beisein des Ministers des Auswärtigen, sowie des deutschen Consularvertreters empfangen. Auf den Wunsch der Offiziere des im Hafen liegenden amerikanischen Geschwaders veranstaltete der Commandant der deutschen Corvette ein Gefechtsexercieren an Bord, welchem ein großer Theil der fremden Seeoffiziere beiwohnte. Die Präcision und Gewandtheit, mit welcher sowohl der militärische als der nautische Apparat bei dieser Gelegenheit functionirte, das sichere Auftreten von Offizieren und Mannschaften, der gute Zustand der einzelnen Theile der Schiffsausrüstung fanden reiche Anerkennung, und ernteten, namentlich im Hinblick auf den Umstand, daß die Corvette erst vor 4½ Monaten in Dienst gestellt worden, hohes Lob. Die nächste Station, welche die „Vineta“ auf der Weiterfahrt längs der Westküste Südamerika's berührte, war die Stadt Iquique im Gebiete von Peru. Iquique ist wegen seiner gehaltreichen Salpetergruben von Bedeutung, aus welchen monatlich zwischen 25- und 30 000 Tons verschifft werden. Ebenso bedeutend ist die Ausfuhr von Guano. Dagegen fehlt es hier fast an allen anderen Ausrüstungs- und Proviantartikeln, und selbst das Wasser muß von den Einwohnern destillirt oder durch Prahme von der benachbarten Stadt Arica zugeführt werden. Das Land ist völlig vegetationslos, so daß sogar das Futter für die Maulthiere, welche neben der Eisenbahn den Transport des Salpeters von den Gruben nach Iquique vermitteln, aus Californien bezogen werden muß. In Iquique leben etwa 50 Deutsche, welche unter der dortigen Bevölkerung die erste und geachtetste Stellung einnehmen, und in deren Händen sich der Haupthandel, sowie die Leitung der von Iquique nach den Salpetergruben führenden Eisenbahn befindet. Der benachbarte Ort Arica, welcher in dem Erdbeben des Jahres 1868 gänzlich zerstört und seitdem erst theilweise wieder aufgebaut worden ist, wird nur von Regierungsbeamten bewohnt. Der zu dem Hafen Arica gehörige, d. h. durch eine Eisenbahn mit ihm verbundene, Binnenplatz heißt Tacna. Auch hier befindet sich das Hauptgeschäft in den Händen von Deutschen. Dasselbe besteht im Export von Silberbarren, resp. Kupfer- und reicheren Silbererzen. Eine interessante historische Reminiscenz bietet der bei Gelegenheit des Erdbebens 1868 durch einen Erdrutsch freigelegte Begräbnißplatz der Urbewohner von Arica, welcher zahlreiche gut erhaltene Mumien birgt, die noch jetzt aus ihren verschütteten Gräbern auffallend gut erhalten hervorgezogen werden.

Von Arica wandte sich die „Vineta“ über Callao nach Honolulu (Sandwich-Inseln), von dort nach Hongkong in China. Bei dieser letzteren Ueberfahrt gerieth sie in den Bereich eines Taifun, dessen Verlauf von dem Commandanten des Schiffes folgendermaßen geschildert wurde: „Schon mehrere Tage war es bei fast vollkommener Windstille sehr heiß (36 Gr. Celsius im Schatten). und zuweilen stellten sich leichte südöstliche Winde mit Regenboen ein. Abends pflegte es am südöstlichen Horizont stark zu wetterleuchten, und es ballten sich dort Massen von Gewölk zusammen. Außerdem machte sich schon mehrere Tage vorher stark durcheinander laufende unbequeme See bemerkbar. Der Thermometer fiel bis auf 27 Gr. Vom 25. Mai Mittags an nahm das Wetter ein immer drohenderes Ansehen an. Die Sonne stand Mittags nahe am Zerith in einem großen Hof von perlgrauen Wolken, die fast den ganzen Himmel einförmig bedeckten. Darunter sah man einzelne dunkelgraue Wolken von Südost her mit steigender Geschwindigkeit nach Nordwest fliegen. Da ein Taifun im Mai zu den größten Seltenheiten gehört, und das Aussehen der Atmosphäre auch durch eine schwere Boe hervorgerufen sein konnte, so wurde der Vorsicht halber um 5 Uhr Abends das Marssegel doppelt gerefft. Bei Sonnenuntergang zeigte sich eine fast magische Beleuchtung, indem die ganze Luft in ein hellroth bräunliches Licht getaucht erschien — ein Phänomen, das ungefähr 10 Minuten anhielt. Gleichzeitig wurden dichte Schwärme von Seevögeln bemerkt, welche dem Schiff folgten, während dieselben früher nur sehr vereinzelt zu sehen waren. Da der Wind zwischen 8 und 9 Uhr allmälig an Stärke zunahm, jedoch aus derselben Richtung wehte, und der Barometer

*) Vergl. Nr. 10171.

behörde die Begehung der Handlung festgestellt und die Unterbringung für zulässig erklärt ist. Bei Ausführung der besagten Maßregeln soll nach Maßgabe der landesgesetzlichen Vorschriften verfahren werden. Da es nun wie in mehreren Bundesstaaten, so auch in Preußen an den betreffenden landesgesetzlichen Vorschriften fehlt, so ist die Ausfüllung dieser Lücke im Wege der Gesetzgebung in Aussicht genommen, und der bezügliche Gesetzentwurf wird dem Landtage unverweilt zugehen.

φ Posen, 31. Januar. Die Kgl. Regierung hierselbst hat nunmehr die neue Baupolizeiordnung, über die ich neulich an dieser Stelle berichtet habe, dahin genehmigt, daß sie in den beiden Hauptdifferenzpunkten zwischen Polizeipräsidium und Magistrat sich für das erstere entschieden hat. Es werden also nunmehr von den zu bebauenden Flächen nur zwei Dritttheile bebaut werden dürfen, während ein Dritttheil freibleibt und in einer ganzen Seite dem offenen Raume angrenzt. Sodann fallen in Zukunft bei neuen Gebäuden die Kellerwohnungen fort. Voraussichtlich werden die Grundeigenthümer gegen diese exorbitanten Bestimmungen, wie sie meinen, bei den höhern Instanzen Protest einlegen, hoffentlich aber ohne Erfolg. Die Gesundheitspflege in großen Städten ist es nicht einmal allein, welche um jeden Preis festgehalten werden muß; auch die Unnehmlichkeiten der Wohnungen sind zu beachten, denn sie tragen unendlich viel zum Gedeihen des Geistigen im Menschen bei. Andererseits werden die Hausbesitzer kaum dadurch geschädigt: eine Wohnung mit schönem offenem Hofraume ist mehr werth, als eine andere, welche in einen Schornstein mündet, und wird in jedem Falle höhern Miethzins tragen, ebenso wie man im Allgemeinen wohl zugeben wird, daß jede Verbesserung der Wohnungsräume durch Canalisation, Wasserleitung und dergleichen schließlich auf Kosten der eigentlichen Bewohner, d. h. der Miether entfällt. Die Kellerwohnungen sind nicht gar zu schlimm, vorausgesetzt, daß sie in dem Gebiet, welches Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, ganz untersagt und in den anderen Stadttheilen nur dann erlaubt werden, wenn die Hälfte der Höhe zum Mindesten über das Straßenpflaster hinausragt. Unsere Anschauungen erweisen sich thatsächlich schon jetzt als die richtigen. Es ist sehr viel gebaut worden, aber der Wohnungsmangel unbestreitbar noch nicht gehoben, weil Jedermann aus den alten Stadttheilen, aus den Häusern mit schmutzigen und finstern Höfen sich wegbegiebt, und sich anderweitig einschränkt, um für bessere Wohnungen die höhere Miethe zu erschwingen. Wir wünschen also den Hausbesitzern, die vorzugsweise im hiesigen Bürgerverein ihr Organ gefunden haben, einen gründlichen Mißerfolg, und sehen mit Sehnsucht den Tag entgegen, an dem die neue Bauordnung ins Leben tritt. Das Interesse regiert zwar die Welt, aber geringere Interessen müssen doch den höhern weichen, wenn Recht und Gerechtigkeit erhalten werden soll. — Alle Welt schreit jetzt über das Wachsen der Socialisten, und nicht wenige Stimmen reden schon einer Abänderung des allgemeinen Stimmrechtes das Wort. Abgesehen davon, daß eine solche Abänderung sich auf gesetzlichem Wege nicht so leicht bewirken läßt und daß es ferner für das neue Reich ein böses Omen sein dürfte, wenn eine seiner Hauptconstitutionen schon nach 6 bis 10 Jahren abgeändert werden müßte, sehen wir durchaus keinen Grund zu derselben ein. Es giebt ein anderes, weit besseres Mittel, die Gefahr zu vermeiden: thue ein jeder seine Pflicht nicht nur am Wahltage, sondern auch bei der Vorbereitung zu den Wahlen. Wenn man sich aber in philisterhafter Sorglosigkeit der Wahl begiebt, oder wenn man aus Furcht, dem oder jenem zu mißfallen, seine eigene Einsicht begräbt, oder wenn man sogar Untreue übt und frühere Ueberzeugungen preisgiebt, dann allerdings hat man es sich selbst zuzuschreiben, wenn die — Sündflut über uns kommt. Für's Erste wird sie wohl noch nicht kommen, und ein kleiner Schrecken wird die Lauen und Feigherzigen das nächste Mal aufrütteln, selbst in unserer Provinz, in der bis jetzt nur noch im südlichen Theile Versuche gemacht sind, die Arbeiter um die Lasalle'sche Fahne zu schaaren. Die hiesigen deutschen Zeitungen haben meine letzte Correspondenz in ihren Spalten wiedergegeben, und das ist ein Zeichen, daß die geltend gemachten Anschauungen doch beachtungswerth sind. Ich komme später noch einmal auf die Sache zurück, denn es sind Dinge zu Tage getreten, die sich besser nicht wiederholen. Auch die Vorgänge in Bromberg geben zu denken und es ist jedenfalls die Frage erlaubt, weshalb Wehr-Kensau noch als Candidat aufgestellt ist, nachdem er vorher abgelehnt hatte. Treue und Wahrheit sind noch in der Politik die festzuhaltenden Angelpunkte: alles das, was man Dimpel zu nennen pflegt, ist unwürdiges Gebahren, wenn es, wie im vorliegenden Falle, einzelne Persönlichkeiten tief schädigt.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Das Militär-Departement hat wegen vorgekommener Mißbräuche und Rohheiten mittelst Kreisschreibens an die Waffen- und Abtheilungs-Chefs und Commandanten der Armee-Divisionen verfügt: 1) es dürfen im Heere keine Disciplinarstrafen angewendet werden, welche im Militärstrafgesetz nicht vorgesehen sind, 2) die zulässigen Strafen sind im Sinne des Gesetzes selbst zu verhängen und nicht in einer schädlichen und daher unstatthaften Weise zu bemessen, 3) die Form der Bestrafung soll das Selbstgefühl des Schuldigen möglichst schonen. — In der General-Versammlung der Actionäre der Simplonbahn gab Director Cérésole nähere Aufschlüsse über die gegenwärtige Lage des Unternehmens. Die Gesellschaft Fell ist geneigt, den Berg einstweilen zu überschienen. In Italien wurden unter Vermittelung des Bundesraths Schritte gethan, damit es die Concession südlich vom Tunnel ertheile und die Zufahrtslinien herstelle. Bei den französischen Staatsmännern fand man die beste Stimmung zu Gunsten des Unternehmens.

Frankreich.

+++ Paris, 30. Januar. Der „Français“ und „Soleil“, die beiden Organe der clericalen Orleanisten und der orleanistischen Clericalen fahren fort in ihren Bemühungen, die Gruppen der Kammer-Majorität zu beunruhigen und den Conseils-Präsidenten mit der Majorität in Zwietracht zu bringen, die ihm bereits so unbedingtes Vertrauen bewiesen und eine so mächtige Unterstützung hat angedeihen lassen, obwohl beide Blätter nicht umhinkönnen zuzugeben, daß bis jetzt Jules Simon nicht geneigt scheint, die Rolle zu übernehmen, welche sie ihm zugedacht haben. In den letzten Tagen wurde er mit außergewöhnlicher Heftigkeit angegriffen und heute kündigen ihm die Blätter an, daß „die Zeit gekommen sei, wo seine Geschicklichkeit, die übrigens bis jetzt mehr ausposaunt als bewiesen worden sei, nicht mehr genüge, die Zeit des Lavirens sei vorüber, er müsse sich nun endlich zum Handeln entschließen.“ Er müsse endlich entschieden Farbe bekennen und entweder sich auf die Majorität vom 20. Februar stützen und in dem Falle sich auf die Opposition der gesammten Rechten des Senats und aller der einflußreichen Elemente, die sich heute noch in den verschiedenen Branchen der Regierung, im Ministerium, im Clerus, unter den Richtern und den höchsten officiellen Kreisen vorfänden, rechnen, „oder, wie „Soleil“ sich ausdrückt, der Mehrheit vom 20. Februar, den durch Volksabstimmung erwählten Vertretern die Stirne bieten und allein auf die conservative Mehrheit im Senat und eine ebenso conservative Minorität in der Deputirtenkammer bauen.“ — Wie es scheint ist es dem Cabinet nicht möglich gewesen, seine Politik, die es anfangs gegen die Presse verfolgen zu wollen schien, aufrecht zu erhalten. Die „Droits de l'Homme“ sind wegen einiger in dem Blatte erschienenen Artikel in Anklagezustand versetzt worden, die allerdings weder als Stilmuster noch als Erzeugnisse einer gesunden Politik gepriesen werden können. Das Schlimme bei dieser Sache ist nur, daß man unwillkürlich auf die Frage hingewiesen wird, warum grade „die Droits de l'Homme“ mit so eifersüchtiger Sorgfalt überwacht werden, während man die Journale, die tagtäglich grobe Schmähungen gegen die Staatseinrichtungen und alle Branchen der öffentlichen Gewalt in ihren Spalten veröffentlichen, die eine geradezu feindliche Stellung der bestehenden Regierungsform gegenüber einnehmen, wie z. B. „le Pays“ ganz ruhig gewähren läßt. Alle Welt kennt hier die Antwort, welche das XIX. Siècle auf diese Frage gegeben hat: „Die Droits de l'Homme“ werden verfolgt, weil man weiß, daß man Verurtheilungen gegen das Blatt mit Leichtigkeit erhalten kann, was gegen „le Pays“ keineswegs der Fall sein würde. „Le Français“ ereifert sich sehr ob dieser Antwort des XIX. Siècle und hält es für eine Beleidigung des Richterstandes, wenn man dergleichen Erklärungen des besonders strengen Verfahrens gegen „die Droit de l'Homme“ zulasse. Die öffentliche Meinung, die nicht Willens ist, die Gleichheit vor dem Gesetz geopfert zu sehen, urtheilt allerdings in sehr verschiedenem Sinne. Der „Moniteur“, welcher jetzt die Frage: ob eine unbeschränkte Preßfreiheit in Frankreich möglich sei, mit größtmöglichster Tactlosigkeit behandelt, beschwört schon jetzt die Schrecken der Commune und der Junikämpfe herauf, für den Fall, daß man der radicalen Presse die Zügel schießen ließe, und macht Jules Simon das gefährliche Compliment, wie Dufaure vor ihm zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß unbeschränkte Nachsicht gegen die Angriffe der Presse zu den Unmöglichkeiten gehöre. Der „Univers“ wiederholt heute seine Drohung mit gegen Jules Simon gerichteten Interpellationen im Senat und fügt hinzu: Die gerichtliche Verfolgung der „Droits de l'Homme“ sei nicht mehr genügend, weil sie zu spät käme und weil dieselbe nur wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes und Gutheißung der Ermordung des Banquiers Jecker erfolgt sei, „aber“, sagt „l'Univers“, „damit ist wenig gewonnen; wir verlangen, daß man nicht vergesse, daß auch Gott gesetzlich ein Anrecht auf Achtung hat und daß, trotz der Republik noch Gesetze existiren, welche diejenigen bedrohen, die zur Plünderung der Kirchen und Klöster und zum Priestermord aufreizen. — Letzten Freitag lag dem Staatsrath in öffentlicher Sitzung die Frage vor, ob Generäle, Admirale und richterliche wie andere Beamte, die Mitglieder des Senats sind, das Recht hätten, ihre Gehälter zugleich mit den Vergütungen, welche sie als Senatoren erhalten, zu beziehen. Die Frage wurde durch den Fall des Generalstabs-Obersten und Senators Bastard hervorgerufen, welchem durch eine Verordnung des Kriegsministers sein Gehalt vorenthalten wurde, weil er seine Vergütung als Senator bezöge. Der Oberst hatte den Fall vor den Staatsrath gebracht und um Aufhebung der Verfügung des Kriegs-Ministers wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt nachgesucht. Der Regierungs-Commissar war zu Gunsten der Abweisung des Antrages. Nach längerer Erörterung beschloß der Staatsrath jedoch die Sache in weitere Erwägung zu ziehen. — Der Entwurf betreffs der Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts, dessen gestern an dieser Stelle Erwähnung geschah, stellt eigentlich noch nicht die Verpflichtung zur Unentgeltlichkeit fest, sondern enthält eine Reihe von Bestimmungen, welche die Einführung der Unentgeltlichkeit des Unterrichts bei den Gemeinden vorbereiten sollen. Die bestehende Gesetzgebung entzieht den Gemeinden Staatsunterstützung für Schulzwecke, sobald sie die Unentgeltlichkeit des Unterrichts einführen, und ist somit ein Hinderniß für die Entwickelung der Idee des unentgeltlichen Unterrichts, welches durch den neuen Entwurf des Unterrichtsministers aus dem Wege geräumt werden soll. — Gestern fand im Saale Tivoli-Vaux-Hall eine Versammlung zu Gunsten der in Bildung begriffenen Bibliothek des 11. Arrondissements von Paris unter Gambetta's Vorsitz statt. Gambetta nahm Gelegenheit einige Bemerkungen, die er der brillanten Rede des Herrn Tolain folgen ließ, mit dem Ausdruck der Hoffnung zu schließen: die Regierung würde Maßregeln zu finden wissen, die Demokratie und die moderne Vernunft vor den Beschimpfungen des Clericalismus zu schützen. — Der Minister des Innern hat die Präfecten durch Telegramme aufgefordert, ihm diejenigen Mair nahmhaft zu machen, welche an den bonapartistischen Kundgebungen des 9. Januar Theil genommen haben, um gegen dieselben einschreiten zu können.

Italien.

Rom, 28. Jan. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses antwortete der Siegelbewahrer Mancini auf die von dem Herrn Rudini und Morana angeregten, die Besserung der Zustände in Sicilien betreffenden Interpellationen, nachdem vorgestern der Ministerpräsident erklärt hatte, daß die englische Regierung keine die traurigen Verhältnisse der Insel berührende Note habe übergeben lassen, wie die Tagesblätter irrthümlich berichtet hatten. Mancini erklärte, daß die statistischen Notizen der Verwaltungsbesörden über die verübten Verbrechen ungenügend wären und nicht die Ursachen derselben erkennen ließen. Er habe die von seinem Ministerium abhängenden Behörden daher angewiesen, andere, mit wissenschaftlicher Sachkenntniß gearbeitete statistische Uebersichten über die in Sicilien verübten Verbrechen anzufertigen. Die lange Dauer der Untersuchungshaft über welche man mit Recht klage, rühre von dem Zusammenlegen, von der Anhäufung verschiedener Prozeßsachen her, man habe bisher eine große Menge Verbrecher in einem einzigen Verfahren zur Untersuchung ziehen und aburtheilen lassen, ein Gebrauch, der zu Irrungen und Weitläufigkeiten geführt habe. Man habe zahlreiche Mitglieder weitverzweigter Banden zusammen vor Gericht belangt, während man der Gerechtigkeit mehr gedient haben würde, wenn man die Häupter der Banden allein abgeurtheilt hätte. Der Justizminister gab auch die Versicherung, daß er die besten Beamten seines Departements nach der Insel senden werde. In Girgenti und in Termini seien bereits zwei Schwurgerichtshöfe eingesetzt und hätten ihre Thätigkeit angetreten, die er sorgfältig überwache. Was die gerichtliche Verwarnung (welche, wenn sie zwei Mal erfolgt ist, die Verurtheilung zu Zwangsaufenthalt nach sich zieht und die oft aus Privatrache und zur Zeit der Wahlen von den Quästoren der Regierung beantragt sein soll) betreffe, so seien die Prätoren angewiesen, der Beantragung derselben nur dann Folge zu geben, wenn genügende Beweise beigebracht sind, welche das Verwarnen rechtfertigen. Er habe die gemessensten Befehle ertheilt, daß die bestehenden Gesetze mit aller Strenge gehandhabt, aber keine Ausnahmemaßregeln angewandt würden, weil dies dem Ansehen der Justiz nur schaden würde. Der Empfehlung des Hrn. Rudini, die Regierung möge die Lage der ehrlichen Leute, nicht die Lage der Uebelthäter verbessern, bedürfe es nicht, er hätte diese an die frühere Regierung der Partei, welcher er angehört, richten sollen, damals wäre dieselbe zeitgemäß gewesen, die jetzige Regierung werde ihre

---

langsam fiel, so ließ sich hieraus entnehmen, daß die Vineta sich in der Bahnlinie eines Taifun befand, der von Südost nach Nordwest fortschritt. Es wurde deshalb der frühere Curs West zu Nord auf Nordwest zu Nord geändert, und unter dicht gerefften Marssegeln und gerefftem Focksegel weiter gefahren. Der Barometerstand wurde von 6½ Uhr Abends an alle Viertelstunden abgelesen, und es zeigte sich bis zum nächsten Morgen 6 Uhr ein stündliches regelmäßiges Fallen. Am nächsten Tage (26. Mai) wehte es bereits um 6 Uhr früh orkanartig, und da die dicht gerefften neuen Segel anfingen in Stücke zu zerschlagen, und das Schiff, trotzdem daß es ohne irgend ein Segel 12 Knoten in der Stunde lief, schlecht steuerte, so wurde beschlossen beizudrehen. Während das Schiff vor dem Winde lief, wurden durch die durcheinander laufende See zwei Boote fortgeschlagen und das Oberdeck häufig von Sturzseen überflutet. Die noch stehenden Segel waren jetzt fast ganz in Stücke zerrissen, und es ward ein plötzliches Anluven des Schiffes nach Südwest benützt, um ohne irgend ein Segel beizudrehen. Als dies geschehen, schien der Orkan zu seiner vollen Windstärke anzuwachsen, die Reste der Segel wurden mit lautem Geknall in Fetzen gespalten und in kurzer Zeit die Bramstengen und Vormarsstengen mit allem Zubehör buchstäblich abgeweht. Furchtbare Boen mit dichten Regen fielen ein, und die Luft war so dick von dem Gischt der Wellenkämme, daß zeitweise nicht auf eine Schiffslänge Entfernung zu sehen war. Der Barometer fiel von jetzt an sehr schnell und erreichte um 10½ Uhr früh sein Minimum von 721,2 Millimeter, was ungefähr einer Entfernung des Centrums von 30 Seemeilen entsprechen würde. Gegen Mittag ließ das Wetter nach und stieg der Barometer wieder; der Wind nahm allmälig ab, so daß am Morgen des 27. Mai die Reise nach Hongkong fortgesetzt werden konnte. Als um diese letztere Zeit das Schiff bei sehr hohem Seegange vorwärts trieb und viele kleine Gegenstände bei dem Aufklaren des Decks und der Takelage über Bord geworfen wurden, sammelte sich eine große Schaar von Haifischen um das Schiff, und wurden über dreißig gesehen und einer davon gefangen. Als die Corvette darauf nach ihrer Ankunft in der chinesischen See ungefähr 100 Meter zurückgelegt, nahm das Meer wieder ein so drohendes Ansehen an, daß ein zweiter Taifun zu befürchten stand. Am südlichen Horizont zeigte sich eine dunkle Wolkenwand, der Wind blieb aber ruhig stehen, und der Barometer fiel langsam. Es wurden daher alle Vorbereitungen für einen neuen Sturm getroffen. Die vorher beobachteten schwarzen Wolken lösten sich indeß in schweren anhaltenden Regen auf, wobei der Wind zuweilen ganz umsprang. Das Wetter klärte sich mit aufsteigendem Barometer nach einigen Stunden wieder auf, so daß die Reise unter Segel fortgesetzt werden konnte“.

Am 31. Mai traf die Corvette von der gefahrvollen Reise glücklich in Hongkong ein, verblieb demnächst längere Zeit in den chinesischen Gewässern zwischen Hongkong und Tschifu, und begab sich von dort nach den japanischen Meerestheilen, wo sie noch jetzt weilt.

Die Corvette „Louise“ nahm am (12. Jan.) von Rio, bis wohin sie mit der vorigen gemeinsam den Weg gemacht, die östliche Richtung, und traf am 2. April in Melbourne in Australien ein, berührte dann auf der Weiterfahrt Sydney, die Sulu-Inseln, Zebu, und erreichte Hongkong am 1. Juli, von wo sich dieselbe nach dem nördlichen China begab. In den beschwerlichen und gefahrvollen Kämpfen, welche die „Louise“ auf dem eben genannten Wege durch die fast völlig unbekannten Straßen und Wasserreviere des Louisiaden, Salomons- und Neu-Britannia-Archipels, im Nordosten des australischen Continents, wo der Navigation nur unbestimmte Daten und Karten mit ganz verschiedenen Angaben über die Vertheilung von Land und Meer zu Gebot stehen, bestehen hatte, bildeten die Begegnungen mit den Bewohnern einzelner kleinerer, vielleicht noch nie von europäischen Schiffen berührter Eilande jener primitiven oceanischen Welt bemerkenswerthe Episoden. Bemerkenswerth in anthropologischer wie in psychologischer Hinsicht war namentlich die Berührung mit der Bevölkerung der nördlichsten Kaen-Insel. Die dem Stamme der Papuas (Mittelrace zwischen Malayen und Neger) angehörenden Einwohner derselben zeigten sich als auf der tiefsten Stufe der Civilisation stehend und erschienen offenbar als Menschenfresser. Die Waffen, welche dieselben führten, waren mit menschlichen Knochen verziert, welche deutliche Spuren davon trugen, daß sie im Feuer gewesen waren.

Die Farbe dieser Menschenstämme ist braun, sie haben wolliges Haar, platte Nase, häßliche Zähne. Sie waren ganz nackt, mit theils hellroth, theils gelb gefärbtem Kopfhaar. Nasen, Ohren und Oberlippen waren theilweise durchbohrt und mit rothem Zierrath versehen. Ihre Boote faßten je 13 Mann, waren aber nicht zum Segeln eingerichtet, überhaupt roh gearbeitet, die Planken lose verbunden, die Löcher verkittet. Alle schwammen wie die Amphibien, lenkten ihre Boote gewandt, und sprangen sogleich in das Wasser, sowie eine See ihr Boot vollschlug. Es waren große und kräftige Menschen, zum Theil tätowirt. Sie legten aber für nichts, was sie auf dem deutschen Schiffe sahen, ein besonderes Interesse an den Tag, ihre Augen irrten wie die von Affen von einem Gegenstande znm andern. Ziemlich ängstlich im Anfang, wurden sie bald dreister, und erkletterten dann von allen Seiten die Schiffswände. Sie brachten Kokosnüsse und Bananen mit sich und tauschten diese, sowie ihre Bogen, Speere und Pfeile gegen leere Flaschen und Tabak ein. Befragt mittelst Pantomimen, ob sie Menschen äßen, wiesen sie mit einem Freudengeschrei nach den Salomonsinseln hin, als ob sie damit andeuten wollten, daß sie von dort ihre besten Braten bezögen. Von einer Autorität eines über den andern war keine Spur zu bemerken. Alles schrie durcheinander. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregte ein junger Mann, der sich als der kühnste zuerst unter die Schiffsmannschaft gemischt hatte und in jeder Bewegung und in seinen Gebärden ein halber Affe war. Eine ihm in den Mund gesteckte brennende Cigarre macht ihm vielen Spaß, er that kräftige Züge aus derselben und hüllte sich in dichte Dampfwolken ein; dabei stieß er ein leises, andauerndes Geknurr aus. Reich beschenkt, mit leeren Flaschen, Tabak, alten Knöpfen und dergleichen blieben die Wilden mehrere Stunden auf dem Schiffe, als ein Ereigniß sie plötzlich alle von Bord trieb. Die kleine Matrosen-Capelle war zusammengetreten und hatte ein Musikstück begonnen. Sowie die ersten Trompetenklänge ertönten, wurden die Schwarzen stutzig und stürzten sich gleich darauf über Bord. Ein so seltsam erschreckendes Geräusch war ihnen noch nicht vorgekommen. Sie waren dann nicht mehr zu bewegen, wieder an Bord zu kommen, und verließen, als die Musik von neuem anfing, die Nähe des Schiffes.

Aehnlich waren die Eindrücke bei dem Zusammentreffen mit den Bewohnern der kleinen Insel Marière des Sulu-Archipels. Als dieselben von weitem die Corvette bemerkten, erschien ein Boot mit 10 Mann, welches sie pfeilschnell mit ihren Rudern bewegten. Die Insassen waren Malayen und Tagalen, sehr schön tätowirt. Die langen Haare waren in einen Knoten verschlungen, nur bei zweien sehr geschmackvoll mit Blättern durchflochten. Sie trugen eine schmale Binde um den Leib, sonst waren sie nackt. Im Uebrigen ersah man sogleich, daß sie schon öfter mit fremden Schiffen in Berührung gekommen waren, denn sie hatten sowohl englische als spanische Worte im Munde. In ihrem Boot führten sie Fischleinen aus Kokos-Fasern, Matten, Muscheln und Modelle ihrer Boote, auch Kokosnüsse und Bananen zum Tausch heran. Die kurze Zeit darauf an Bord erscheinenden Bewohner der kleinen und ganz niedrigen Insel Santa Anna der Sulu-Gruppe, welche mit allen Kleidungsstücken und einer Mittagsmahlzeit versehen wurden, zeichneten sich namentlich dadurch aus, daß sie sich nicht an die Benützung der Schiffstreppen gewöhnen konnten, sondern alle Punkte über Tisch und Stühle kletternd erreichten.

Der Aufenthalt, welchen die „Louise“ darauf auf den Sulu-Inseln nahm, war nur vorübergehend. Der Ort Sulu auf der gleichnamigen Insel ist von den Spaniern der fortwährend von den Eingeborenen verübten Räubereien wegen im Jahr 1876 bombardirt, niedergebrannt und dann besetzt worden. Sie bietet jetzt noch ein Bild grausigster Zerstörung dar. Der die Insel beherrschende Sultan hat sich mit den ihm ergebenen Stämmen in das Innere der Insel geflüchtet, wo ihm schwer beizukommen ist. Die Spanier haben an Stelle der niedergebrannten Stadt ein Fort errichtet und dasselbe mit einer weitläuftigen Umpfählung umschlossen. Hinter derselben steht, zwischen Sandsackscharten vertheilt, stets eine Compagnie Spanier zur Abwehr eines Ueberfalls bereit, da der Kriegszustand mit den Suluanern fortdauert. Die Letzteren greifen nie in größeren Schaaren an, sondern schleichen sich einzeln heran und schießen aus einem Hinterhalt die sich zeigenden Leute der Besatzung nieder. Anf diese Weise erleiden die Spanier empfindliche Verluste, in offenem Angriff werden die Suluaner stets zurückgeschlagen.

Dieselbe Unsicherheit wie auf den Sulus, wo ein Ende des Kampfes schwer abzusehen, herrscht auch in den Colonien Luzon und Mindanao (Philippinen). Auch hier müssen die Spanier nach länger als 300jährigem Besitze darauf gefaßt sein, den einen oder andern Tag von den Eingebornen überfallen zu werden. Von den Sulus erreichte die „Louise“, wie schon gesagt, nach kurzem Verweilen in dem Hafenplatz Tebu auf Mindanao in glücklicher und schneller Ueberfahrt die Küsten China's. —

Wenn man die Gesammtbewegung der deutschen Kriegsflotte im Jahr 1876 mit einem Blick überschaut, dann ergiebt sich, daß von 18 in Dienst gestellten Fahrzeugen nur 3 in den deutschen Gewässern verblieben. Von den übrigen 15 waren 5 im Mittelmeer, 7 in Ostasien und auf dem Wege dorthin, 1 auf der Reise nach Australien, 2 im Atlantischen Ocean resp. an den Küsten Süd-Amerika's und Westindiens. (Allg. Ztg.)

Pflicht thun, ohne dazu von irgend einer Partei aufgefordert zu werden. Rudini (äußerste Rechte) erklärte sich mit dieser Antwort begreiflicherweise nicht zufrieden, will zwar augenblicklich keinen weiteren Antrag stellen, behält sich aber vor, solchen einzubringen, wenn das Gesetz wegen des vierten Theils der Einkünfte aus den eingezogenen Klostergütern, der den Gemeinden Siciliens überwiesen werden soll, berathen wird. Die Kammer genehmigte hierauf mit 184 gegen 16 Stimmen das bereits durchberathene Gesetz, laut welchem künftig Verhandlungen vor Schwurgerichtssitzungen auch vor gefälltem Urtheilsspruche von der Presse wiedergegeben werden können. Cairoli, Menotti Garibaldi nnd elf andere Abgeordnete haben ein Gesetz eingebracht, laut welchem denjenigen Patrioten, welche an dem Aufstandsversuche bei Sapri theilgenommen haben, eine Pension von 1000 Lire gezahlt werden soll. — Der Papst hat gestern den Erzbischof von Besançon, Monsignor Paulinier, empfangen, der ihm 150 000 Lire Beitrag zum Peterspfennig zu Füßen gelegt hat und ihm dieser Tage einige Hundert Pilger aus seiner Diöcese vorstellen wird.

England.

⊙ London, 30. Jan. Die Türkei ist eifrig bemüht, sich die Dienste des Herrn Stephan Cave zum Zweck der Reorganisation des kaiserlichen Finanz-Departements zu sichern, wie der Pera-Correspondent des „Daily Telegraph" unter dem heutigen Datum telegraphirt. Obwohl die Entschließung der englischen Regierung über diese Angelegenheit der Pforte noch nicht mitgetheilt worden ist, so wird doch angenommen, daß keine Anstellung eines britischen Finanzbeamten gestattet werden würde, ehe ein definitiver Friede zu Stande gekommen ist. — Serbien soll eine Antwort auf die Einladung des Großvezirs zur Anknüpfung directer Friedensverhandlungen haben ergehen lassen. Fürst Milan hat, wie es heißt, darin die humane Gesinnung anerkannt, durch welche die Pforte zu ihrem Anerbieten veranlaßt worden sei, und den Vorschlag gemacht, die Friedens-Verhandlungen durch den türkischen Gesandten und den serbischen Agenten in Wien betreiben zu lassen. Auch soll die Pforte den Fürsten aufgefordert haben, einen Botschafter nach Konstantinopel zu schicken. — Ein anderes dem „Daily Telegraph" zugegangenes Telegramm enthält die Hauptpunkte des von der Pforte dem Fürsten Milan vorgeschlagenen Friedens-Tractates: Der Status quo ante bellum ohne irgend welche territoriale Concession — keine Geld-Entschädigung — keine Besetzung von Festungen — nur gewisse, im Laufe der Verhandlungen näher zu bestimmende Garantien von Seiten Serbiens gegen das Wiederausbrechen neuer Feindseligkeiten. — Nach einer Depesche aus Paris wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Fürst Gortschakoffs Rücktritt von dem St. Petersburger Cabinet nunmehr nur eine Frage ist, die in wenigen Tagen entschieden sein wird. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird Herr Walonieff, früherer Minister des Innern, genannt, der zur Partei der liberalen Progressisten gehört und ein Politiker von ungewöhnlicher Capacität sein soll. — Auch ist dem Blatt die wichtige Nachricht zugegangen, daß die russische Süd-Armee unter Zurücklassung eines bloßen Observationscorps von ungefähr 80 000 Mann zurückberufen werden soll.

Schweden.

Stockholm, 28. Jan. Die schwedische Regierung hat ein Comité erwählt, welches einen Vorschlag zu einer verbesserten Ordnung des Taubstummen-Unterrichts ausarbeiten soll, und im diesjährigen Budget wird ein Betrag für die Errichtung dreier Lehranstalten für ältere Taubstumme verlangt. — Bei den fortgesetzten Untersuchungen des Farbensinnes der Eisenbahn-Beamten hat sich herausgestellt, daß die Farbenblindheit bei Weitem öfter im mittleren und übrigen Schweden, als im südlichen Theile des Landes angetroffen wird. Von dem, bei den Helsingborg- und Landskronabahnen angestellten Personal, im Ganzen 120 Mann, befanden sich nur 2, bei denen der Farbensinn nicht zu vollkommener Entwickelung gekommen war.

Stockholm, 28. Januar. Die zweite Kammer ist dem Beschlusse des anderen Hauses gefolgt und wird ebenfalls besondere Commissionen für Begutachtung des Heeresordnungs-Vorschlages und des neuen Pfändungsgesetzes einsetzen. Es läßt sich wohl voraussehen, daß in dem erstgenannten Ausschuß Mitglieder des Vereins „Freunde der Wehrpflicht" nicht Sitz und Stimme bekommen, derselbe wird vielmehr eine ausgesprochene oppositionelle Farbe erhalten. Die Aussichten, daß die Regierungsvorlage in der zweiten Kammer die Majorität für sich zu gewinnen vermag, sind äußerst geringe, nicht nur, daß das gebotene Aequivalent, 1/10 der Grundsteuern, als zu bescheiden bemessen erscheint, man nimmt auch an der Bezeichnung „Uebergangsvorschlag" ernstlichen Anstoß, besonders, da in der Motivirung hervorgehoben, daß man auf diese Weise am Besten das Ziel, eine Heeresorganisation in dem Umfange der 1875er Vorlage, zu erreichen hoffe. — Der Merkwürdigkeit wegen glaube ich einer Motion des Abgeordneten der zweiten Kammer Hrn. Per Nilsson in Vittjerf Erwähnung thun zu müssen, dieselbe verlangte nichts mehr und nichts weniger, als gesetzgeberische Maßregeln zur Vorbeugung des übertriebenen Cigarrenrauchens!! Der Antrag hat jedenfalls nicht verfehlt, die Lachmuskeln unserer Reichstagsmänner in Bewegung zu setzen und nur die Nennung des Namens des Abgeordneten für Norrland wird in Zukunft genügen, um unseren Rauchern Schrecken und Angst einzujagen. Uebrigens ist dies nicht der erste Versuch des Hrn. Nilsson, die individuelle Selbstständigkeit den Kraftsprüchen des mächtigen Reichstags zu unterordnen, es ist nämlich derselbe Abgeordnete, der im vorigen Jahre „Hoffmanns Tropfen" in den Bann gethan wissen wollte. Er verstand jedoch nicht mit seiner Ansicht durchzudringen.

Rußland.

* Aus dem Kaukasus laufen seit einigen Tagen an leitender Stelle sehr beunruhigende Nachrichten ein. Vor kurzer Zeit war von dem Auftreten von 4 türkischen Emissären die Rede; heute wird constatirt, daß unzählige türkische Mullahs und emigrirte Tscherkessen-Häuptlinge das Land durchstreifen und überall unter den Gebirgsstämmen ein Glaubenskrieg und die Empörung gegen die Regierungsorgane predigen.

Rumänien.

— Am 27. Januar traf Don Carlos in Gesellschaft des Generals Gonzales und des Marquis Res-Paldiza, über Varna-Rustschuk aus Konstantinopel kommend, in Bukarest ein und besuchte Abends die italienische Oper.

Danzig, 2. Februar.

* Die hier vor etwa 1½ Jahren unter der Aegide des Herrn Vollmann (nachdem man das in Bezug auf seine Leistungen nicht aussichtslose Gibsone'sche Project zurückgewiesen) mit Aufbietung eines großen Apparates von Volksversammlungen begründete Baugenossenschaft geht, wie es den Anschein hat, jetzt bereits ihrer Auflösung entgegen. Die Genossenschaft hat niemals auf einen grünen Zweig kommen können, ihre Mitglieder-Zahl hat kaum ein halbes Hundert überschritten, die Beiträge wurden unregelmäßig gezahlt, von dem Beginn einer Thätigkeit zur Linderung der Wohnungsnoth in Danzig konnte unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Jetzt liegt bereits ein Antrag auf Auflösung der Genossenschaft vor. Zur Berathung und Beschlußfassung über denselben soll nach einer in der vorgestrigen, ziemlich erregten Versammlung getroffenen Bestimmung eine Extraversammlung im Laufe des Februar berufen werden. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß wir diesen Verlauf der Sache für sehr bedauerlich halten, daß wir gewünscht hätten, den Arbeitern Danzigs wäre es aus eigener Kraft, durch eine gesunde genossenschaftliche Organisation gelungen, zur Linderung der unerquicklichen Wohnungs-Verhältnisse ein Erhebliches beizutragen. Wie die Sache von Anfang an behandelt wurde, war uns aber dieser Ausgang leider kaum zweifelhaft. Aufgeregte, verhetzte Volksversammlungen, wie sie jene waren, aus denen diese Genossenschaft hervorging, sind einmal kein Boden, aus welchem solche Genossenschaften gedeihlich herauswachsen können.

* Der gestrige Berliner Courierzug der Ostbahn erlitt wegen eines Radreifenbruches eine Verspätung von 20 Minuten und es traf demgemäß auch der von Dirschau abgelassene Anschlußzug hier 20 Minuten nach der fahrplanmäßigen Ankunftszeit ein.

* Nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 3. Januar 1877 sind unter Kirchencollecten im Gegensatz zu Hauscollecten, Sammlungen zu verstehen, welche in der Kirche, wenn auch nicht zu kirchlichen Zwecken, veranstaltet werden

n Marienwerder, 30. Januar. Als Nachfolger des mit dem 1. Januar aus dem städtischen Dienst ausgeschiedenen Polizei-Commissars Riemer ist der Ulanen-Wachtmeister Schaldach aus Elbing berufen. Wahrscheinlich wird derselbe am 3. Februar hier in Function treten.

Vermischtes.

Berlin. Der Corny'sche Mord, welcher im Monat Mai 1866 in Berlin an dem Bäckerlehrling Corny nach Verübung eines scheußlichen Verbrechens begangen dessen Urheber jedoch nicht ermittelt wurde, findet allem Anscheine nach eine Auffrischung. Es hat sich nämlich, wie „N. H. Z." meldet am 25. d. M. in Harburg ein furchtbar heruntergekommener Mensch freiwillig bei der Polizeidirection gestellt und angegeben, daß er bei der That gegenwärtig gewesen sei. Der Mann nennt sich v. Wangenheim, will als Sohn des Obersten v. Wangenheim in Luxemburg geboren, zu jener Zeit Fähnrich in Berlin und mit dem Verbrecher befreundet gewesen sein. Er will die Feldzüge mitgemacht haben, Inhaber des eisernen Kreuzes sein, einige Jahre in Amerika zugebracht haben und von da im October v. J. zurückgekehrt sein. Es sei ihm nicht gelungen, als Oekonomie-Verwalter und überhaupt eine Erwerbsstellung zu erlangen und er habe die letzten Wochen sein Leben durch Betteln fristen müssen. Gewissensbisse, Rache und Noth zwangen ihn zur Selbstanzeige. Die über jene furchtbare That gemachten detaillirten Angaben lassen dieselben einigermaßen glaubwürdig erscheinen.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Ein hiesiger Kaufmann klagte gegen eine alleinstehende Dame, er wurde aber mit seiner Klage abgewiesen, weil die Hauptzeugin inzwischen seine Frau geworden war, mithin nicht zur Vernehmung gelangen konnte; um sich diesen Zeugen in zweiter Instanz zu verschaffen, ließ er sich von seiner Frau scheiden, so daß diese in dem Prozesse auftreten konnte, und dieser Tage wurde auch durch deren Dispositionen der Prozeß gewonnen. Der Geschiedene wird seine frühere Frau demnächst wieder heirathen

---

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

1. Februar.

Geburten: Seelootse Johann Carl Wilhelm Köster, S. — Pr.-Lieutenant Carl Ferdinand Jobr, S. — Kutscher Ferdinand Friedrich Richard Kroll, T. — Schiffszimmergesell Gottfried Herrmann, S. — Fabrikbesitzer Victor Johann Amadäus Lietzau, T. — Arbeiter Gottfried Fröhlich, S. — Schmied Friedrich Steege, S. Pensionirter Marine-Techniker Gustav Graf, S. — Arbeiter Friedrich Moritz, T.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Leopold Ewert mit Susanna Pauline Bark. — Fleischer August Zienterra mit Auguste Bertha Plewe in Soldahnen. — Besitzersohn Gustav Heinrich Radzewski in Kölln mit Pauline Bertha Therese Pfude in Oberausmaaß.

Heirathen: Schiffszimmermann Adolf Eduard Dircks mit Alwine Bertha Marie Tybusseck. — Arb. Friedr. Aug. Schulz mit Julianne Rosalie Stümer, geb. Schütz.

Todesfälle: S. d. Arb. Valentin Rohde, 1¾ J. — Rahel Florentine Bähr, gen. Ehm, geb. Lange, 57 J. — Charlotte Hegler, geb. Weber, 79 J. — 3 unehel. Knaben.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. Febr. Wind: NW

Angekommen: Christiane, Krüger, Dundee, Kohlen. — Der Friede, Fäcks, Newcastle, Kohlen und Cement.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Februar.

		Crs.v.31			Crs.v.31
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	104,10	104,10
			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92,20
April-Mai	221	221,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,80	82,70
Mai-Juni	222	222,50	do. 4% do.	94,10	94,40
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,40
April-Mai	162	—	Berg.-Märk.Eisb.	78,70	79,50
Mai-Juni	160,50	—	Lombardenſer.Cp.	126,50	132
Petroleum			Franzosen	393	396,50
per 200 ℔			Rumänier	13,90	13,90
Februar	37,80	—	Rhein. Eisenbahn	109,20	110 20
Rüböl April-Mai	75	74,10	Oest. Credit-Anst.	243	246
Sept.-Oct.	70	69,50	5% russ.-engl. A.62	84,10	84,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,70	56,30
Febr.-März	54,40	—	Russ. Banknoten	254,80	254,90
April-Mai	56	56,30	Oest. Banknoten	166,20	165,95
Ung. Schatz-A. II.	81,75	—	Wechselcrs. Lond.	20,40	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58
Wechselcurs Warschau 8 Tage 253,80.
Fondsbörse: matt.

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe **Caroline Friederike Schumacher** geb. **Schliecktriede** gehörige, in Meisterswalde belegene, im Grundbuche unter No. 1 verzeichnete Grundstück soll

am 7. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. April 1877,
Nachmittags 12½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 125 Hekt. 41 Are 50 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 567 Mark 3 Pf.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 159 ℳ.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann. (9433



Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Gemäß § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Juli 1874 werden wir von heute ab die in Marienburg, Rosenberg und Dt. Eylau ankommenden Güter den Empfängern durch unsere daselbst angestellten Rollfuhrunternehmer zuführen lassen. Der Tarif ist bei unseren Güter-Expeditionen und Rollfuhrunternehmern einzusehen.

Danzig, den 30. Januar 1877.

Die Direction.
v. Winter. (9454

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im VI. Polizei-Revier (**Neufahrwasser**) belegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 3, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfeger-Meistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen.

Danzig, den 31. Januar 1877.

Der Brand-Director.

Bekanntmachung.

Die Gebäude der früheren Chausseegeld-Hebestellen zu **Rostau** und **Groß-Zünder** sollen am

Donnerstag, d. 8. Februar cr.

und zwar

zu **Rostau um 8½ Uhr Vormittags,**
zu **Groß-Zünder um 10½ Uhr Vorm.**

auf Abbruch meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten Sandgrube No. 43, II, sowie bei den Chausseeaufsehern Renter zu Praust und Buch zu Trutenau einzusehen.

Danzig, den 29. Januar 1877.

Der Kreis-Ingenieur.
9514) Nath.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister, woselbst unter No. 18 die Firma **D. Cohn** vermerkt ist, ist zufolge Verfügung vom 24. Januar 1877 eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Bernhard Bernstein** übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma:

D. Cohn's Nachfolger (Bernhard Bernstein)

fortführt. Vergleiche No. 228 des Firmenregisters. Hierauf ist unter No. 228 die Firma D. Cohn's Nachfolger (Bernhard Bernstein) und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Bernstein zu Rosenberg Westpr. eingetragen.

Rosenberg Westpr., 27. Jan. 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9516

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung von Baufluchtlinien, soll die Vermessung und Kartirung der hiesigen Straßen erfolgen.

Wir ersuchen geprüfte Geometer ergebenst, gefälligst bis zum 15. k. Mts. zu erklären, ob und unter welchen Bedingungen sie geneigt sind, die Ausführung der bezeichneten Arbeit zu übernehmen.

Marienburg, den 23. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Heute ist die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Daniel Hirsch** ebendaselbst unter der Firma

D. Hirsch

in das diesseitige Firmenregister unter No. 291 eingetragen.

Graudenz, den 29. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9517

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Bürger-Töchterschule soll die Hauptlehrer-Stelle so schleunigst als möglich neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt nach dem Normaletat anfänglich 1500 ℳ., excl. 300 ℳ. Funktionszulage pro Jahr, steigert sich dann zuerst in 5 dreijährigen und später in 2 fünfjährigen Dienstaltersperioden um je 150 ℳ., also binnen 25 Jahren auf 2550 ℳ. excl. der Functionszulage. Auswärtige Dienstzeit wird zur Hälfte angerechnet.

Bewerber, welche **pro rectoratu** geprüft sind, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Lebenslauf bis spätestens zum 28. Februar d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 18. Januar 1877.

Der Magistrat. (9052

Bekanntmachung.

Als Vorstandsmitglieder des Vorschuß- und Darlehns-Vereins für die Stadt Strasburg und Umgegend, „Eingetragene Genossenschaft", sind auf drei Jahre wiederum gewählt worden:

1. **Xawer v. Ryszewski** als Kassirer,
2. **Joseph Nowicki** als Kontroleur,
3. **Marian Lipinski** als Director.

Strasburg in Westpr.,
den 20. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Steinkohlen-Verkehr

zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer- und Königlichen Ostbahn via Oels-Gnesen.

Am 1. Februar cr. tritt zum rubrizirten Verbandstarif vom 15. September 1877 ein Nachtrag I in Kraft, worin weitere Stationen der Königlichen Ostbahn aufgenommen sind.

Druckexemplare werden auf den Verbandstationen verabfolgt.

Breslau, den 26. Januar 1877.

Die geschäftsführende Verwaltung.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Ostbahn.

Linie Laskowitz-Jablonowo.

Es soll die Lieferung der für die Strecke Graudenz-Jablonowo erforderlichen

41700 Stück eichenen oder inpräguirten kiefernen Bahn- u. 1484 Stück eichenen oder inpräguirten kiefernen Weichenschwellen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 12. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Büreau, Victoriastraße No. 4, hierselbst anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift;
„Submission auf Schwellen, Graudenz-Jablonowo"
versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau und im Baubüreau der II. Baustrecke zu Graudenz zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franko-Einsendung von 1 Mark pro Exemplar von unserem Büreau-Vorsteher Eisenbahn-Secretair Pasdowski, Victoriastraße 4 hierselbst und vom oben genannten Baubüreau zu Graudenz bezogen werden.

Bromberg, den 21. Januar 1877.

Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung II. (9059
Suche.

Holz-Verkauf.

Aus sämmtlichen Beläufen der Oberförsterei **Gnewau** sollen

Dienstag, den 13. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

bei L. Klein in Rheda folgende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. 21 Stück Eichen-Nutzenden,
17 „ Buchen-Nutzenden,
210 „ Kiefern-Nutzenden,
32 Raummeter Eichen-Nutzkloben,
14 „ Buchen-Nutzkloben,
9 „ Kiefern Böttchernutzholz
II. 227 Raumm. Eichen-Brennholz-Kloben,
873 „ Buchen „
84 „ Birken u. Erlen „
72 „ Espen „
847 „ Kiefern „

und circa 1000 Raummeter Reiser 1. Klasse.

Die Herren Forstschutzbeamten sind angewiesen, vorstehende Hölzer Kaufliebhabern vor dem Termin vorzuzeigen.

Gnewau, den 31. Januar 1877.

Der Oberförster
Heise.

Auction zu Schönhorst.

Donnerstag, den 15. Februar 1877, Morgens 9 Uhr, werde ich bei der Hofbesitzerin Frau **Wwe. Tausch** in Schönhorst wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

16 Pferde, 12 Kühe, 1 Bulle, 1 Ochse, 1 Hockling, 4 Schweine, 2 Verdeck-, 2 Jagd-, 1 Korb-, 1 Kasten- u. 4 Arbeitswagen, 2 Kippkarren, 2 russische, 1 Kasten- u. 3 Arbeitsschlitten, Geschirre mit Neusilber- u. Schwarzbeschläge, Sättel u. Arbeitssielen, 1 Dreschmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Cylinder, 1 Rapssäemaschine, 1 Rübenschneider, 1 Häcksellade, 1 Mangel, 4 Pflüge, 1 Landhaken, 1 Walze, mehrere Eggen, 1 Decimalwaage, mehrere elegante Sophas, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Kommode, Bettgestelle, sowie Haus-, Wirthschafts-, Stall- und Küchengeräth.

Den mir bekannten sichern Käufern gewähre Credit bis zum 1. August 1877.

S. Dau,
Auctionator in Nickelswalde.

Bestellungen

auf **Buchen-, Eichen- u. Fichten-Holz** nach Wunsch gekleint, werden bei **Emil Wenzel, Hundegasse 124** entgegengenommen u. bei gutem Maaß prompt ausgef.

Verkauf von Kiefern-Handelshölzern.

In den Tagen des 12., 14., 15. und 16. Februar cr. werden aus den nachbenannten Königlichen Oberförstereien größere Posten starker und extra starker Kiefern-Bau- und Schneidehölzer öffentlich versteigert werden.

1) Montag, den 12. Februar von 10 Uhr Vormittags ab: pp. 2700 Stück aus der Oberförsterei Alt Christburg im Hotel Fröhlich zu Dt. Eylau;
2) Mittwoch, den 14. Februar von 10 Uhr Vorm. ab: pp. 2200 Stück aus den Oberförstereien Taberbrück und Jablonken im Hotel du Nord zu Osterode;
3) Donnerstag, den 15. Februar von 10 Uhr Vorm. ab: pp. 1000 Stück aus der Oberförsterei Liebemühl und 132 Stück aus dem Schutzbezirk Stenkiehnen der Oberförsterei Kudippen im Hotel du Nord zu Osterode;
4) Freitag, den 16. Februar von 11 Uhr Vorm. ab: pp. 2000 Stück aus der Oberförsterei Ramuck und Hohenstein und 280 Stück aus der Oberförsterei Kudippen im Chmielewski'schen Gasthause zu Allenstein.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Königlichen Oberförster:

Wendroth zu Alt Christburg,
v. Waldheim zu Taberbrück per Locken,
Boruttau zu Jablonken per Osterode,
Vogelgesang zu Liebemühl,
Schraubstetter zu Kudippen per Allenstein,
Winkel zu Neu Ramuck per Wuttrienen und
Volkmann aus Lanskerofen per Wuttrienen.

Aufmaßregister werden gegen Erstattung der Copialien gefertigt.

Taberbrück per Locken, 29. Jan. 1877.

Der Königliche Oberförster.
v. Waldheim.

IX. Bockauction

zu **Gr. Rosainen**, Kreis Marienwerder, über

50 Zeitböcke
des Vollblut Rambouillet-Stammes
Freitag, den 16. Februar cr.

Minimalpreis 100 ℳ.,
Aufgebot 10 ℳ.

Verzeichnisse werden auf Wunsch versandt.

Richter.

Mein Gasthaus,

in Rehheide, nebst 13 Morg. (Höhe) Acker und Wiesen, beabsichtige ich sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Schmolinski, Gastwirth
in **Rehheide** bei Marienwerder.

Ein tücht. Verkäufer, poln. sprech., für ein Manuf.-Gesch. in Danzig ges. Adr. w. unter 9501 in der Exp. d. Ztg. erb.

Heute 8 Uhr Morgens starb nach 14tägigem Leiden an der Lungenentzündung mein lieber guter Mann, unser unvergeßlicher Vater, der Gutsbesitzer

Carl Heinrich Betteljski

im 45. Lebensjahre. Diesen herben Verlust zeigen tief betrübt an

Zugdam, den 1. Februar 1877.

9504) **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. Mts. Vormittags 11 Uhr statt.

Heute Abends 10 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere gute unvergeßliche Mutter, Groß-, Urgroß-, Schwiegermutter und Tante, Frau Rentier

Anna Wiens geb. Wilms

in ihrem 77sten Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Scheibe, den 31. Januar 1877.

9519) **Die Hinterbliebenen.**

Die Herren Mitglieder unserer Corporation machen wir darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Herrn Marineministers **von Stosch** der Director der Deutschen Seewarte in Hamburg, Herr Professor Dr. **Neumayer**,

Montag, am 5. Februar, um 7 Uhr Abends,

und

Montag, den 12. Februar, um 7 Uhr Abends,

im Apollo-Saale des „Hotel du Nord" hierselbst Vorträge über „die Seewarte, ihre Organisation, ihre Ziele und Resultate" zu halten gedenkt.

Danzig, den 1. Februar 1877.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. (9510

Soeben erschien:

Gewerbeblatt

für die

Provinz Preußen.

1877. Heft I.

Preis pro Jahrgang 4 Mark.

Um gefäll. Abonnementsaufträge bittet

A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.
Danzig.

Die Dütenfabrik,

bisher Steindamm No. 17, befindet sich jetzt

Poggenpfuhl No. 73.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Conditors

G. Hartung, 1. Damm 20,

durch Engagiren eines tüchtigen Werkführers in unveränderter Weise unter derselben Firma fortführen werde.

Ich bitte das seit vielen Jahren meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Amalie Hartung.

Wie seit vielen Jahren, so auch jetzt schon habe eine reiche Auswahl geschmackvoll gearbeiteter

Ostereier

in allen Größen und brillanter Ausstattung vorräthig, welches ich meinen werthen Kunden in gefällige Erinnerung bringe.

Amalie Hartung, 1. Damm 20.

Für Jäger und Hunde-Besitzer!

Spatt's Patent Fleischfaser-Hundekuchen.

Dieses vorzügliche englische Fabrikat ist allen Hundebesitzern als das **gesundeste** und **billigste** Hundefutter zu empfehlen.

Dasselbe wird von der englischen und französischen Presse, sowie auch von hiesigen angesehenen Jägern, welche dasselbe seit einiger Zeit gebrauchen, auf das Günstigste beurtheilt.

Niederlage bei **Albert Kleist, Danzig,** Langgasse No. 67, Eingang Portechaisengasse. (9464

Baumwollene

Patent-Feudeltücher,

60 Ctm. Quadrat

(Bitte genau auf die Größe zu achten), pr. St. 40 ₰, pr. Dtzd. 4 ℳ. 50 ₰, empfiehlt **G. B. Rung Nachflg.**

9508) Langebrücke am grün. Thor.

Pumpernickel

(frisches Gebäck) ist zu haben Langgarten 27.

Eine Partie übriggebliebener Feigen offerire pro Pfund 25 Pfg.

A. Fast, Langenmarkt No. 33,34.

Besten Stichtorf,

Fichten und Buchen kleingeschlagenes Ofen- und Sparherdholz empfiehlt frei ins Haus bei nur reellem Maaß

Th. Barnick,

9149) **Steindamm 2.**

Bestellungen werden bei Hrn. **E. Rovenhagen,** Cigarrenhandlg., Langgasse, erbeten.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

Für Rechnung einer Papier-Fabrik sind mir mehrere hundert Centner

Packpapiere

verschiedener Formate und Gewichte in **Havanna-Farben** zum billigen Verkauf übergeben worden.

Gleichzeitig empfehle bestes schwedisches

Filtrirpapier,

weiß Bütten-Deckelpapier für Behörden,

sowie sämmtliche Sorten

Concept-, Schreib- & Briefpapiere

zu äußerst billigsten Preisen.

Proben nach außerhalb sende auf Wunsch **gratis**, jedoch unfrankirt, zu.

J. H. Jacobsohn,

Papier-Engros-Handlung,

DANZIG,

121. Heiligegeistgasse 121.

Salz-Auction.

Dienstag, den 6. Februar 1877, Mittags 1½ Uhr, werden die Unterzeichneten im hiesigen Börsen-Lokale in öffentlicher Auction

circa 500 Tons Liverpooler Sied-Salz,

ex Schiff „Otto", Capt. W. Chambers,

meistbietend versteigern.

Das Salz lagert in dem Königl. Salzmagazin zu Neufahrwasser, woselbst Käufer dasselbe besichtigen können. (9518

Mellien. Ehrlich.

Behufs Regulirung der Franz und Anna Cornelsen'schen Masse in Neuhof fordere ich alle Diejenigen, welche Wechsel oder sonstige Forderungen an dieselben haben, auf, diese

bis zum 15. Februar cr.

bei mir anzumelden.

Markushof, den 30. Januar 1877.

Cornelius Cornelsen.

9448)

GUANO DER PERUANISCHEN REGIERUNG.

Wir zeigen hierdurch an, dass wir von dem

direct importirten Peru-Guano

eine grosse Anzahl Ladungen auf Lager haben, so dass wir Aufträge darauf jederzeit prompt effectuiren können.

Auf Anfragen über Preise etc. dienen wir bereitwilligst mit näherer Auskunft.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniss, dass zur bevorstehenden Frühjahrssaison die Gehaltsgarantie und die Preise für den

aufgeschlossenen Peru-Guano

unverändert bleiben.

Demgemäss liefern wir denselben in sofort verwendbarer Pulverform unter Garantie eines Gehaltes in demselben von

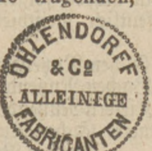
8% gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und
9% leicht löslicher Phosphorsäure

ab Lager hier zu folgenden Preisen:

ℳ. 285.— bei Abnahme von 30,000 Kilo und mehr,
ℳ. 300.— „ „ „ unter 30,000 Kilo,

per 1000 Kilo, inclusive Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze und geben über sonstige Verladungsbedingungen auf Anfrage gern Auskunft.

Zur grössern Sicherstellung unserer Abnehmer vor Täuschungen, wie solche gerade in letzter Zeit wieder mehrfach zu unserer Kenntniss gebracht worden sind, lassen wir von jetzt ab jeden einzelnen Sack mit einer, unsere behördlich registrirte Fabrikmarke tragenden, nachfolgend verzeichneten Bleiplombe versehen, was wir bei



AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO GEHALT GARANTIRT DEPONIRT

Ankäufen zu beachten bitten.

Hamburg, im Januar 1877.

Ohlendorff & Co.,

alleinige Agenten der Herren Dreyfus Frères & Cie. in Paris (Contrahenten der Peruanischen Regierung)

für den Verkauf des Peruanischen Guanos in ganz Deutschland und dem Norden und von denselben ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru Guanos für ganz Europa und die Colonien.

JOHANNES FOHT,

Johannes Krause Nachfolger,

Herren-Garderoben-Geschäft

Langenmarkt No. 17.

Ein herrschaftliches Haus

nebst Seiten-Gebäuden, großem gewölbten Keller, mit 20 Stuben, Cabineten und allem Zubehör, in einer Hauptstraße der Rechtstadt gelegen, welches **2300 ℳ. Miethe** bringt, soll für 35,000 ℳ. bei **4- bis 5000 ℳ.** Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest. Rest des Kaufgeldes kann mehrere Jahre stehen bleiben. Näheres bei

Deschner,
Goldschmiedegasse 5.

Hausverkauf.

Ein neues massives Haus, mit festen Hypotheken, in welchem ein **Victualien-Geschäft** mit Erfolg betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen **bei geringer** Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

9158) **J. Lebrecht,** Dirschau.

Bullkälber,

Vollblut Holländer,

aus meiner Original-Heerde, importirt 1875, gebe in diesem Jahre ab. Preis 30 bis 50 Mark. (9424

Tremitz, Dt. Damerau, Bahnhof Marienburg.

Ich bin Willens, meinen in bester Ordnung befindlichen **Gasthof,** welcher auch zugleich ein sehr besuchter und beliebter

Sommer-Vergnügungsort

ist, mit auch ohne Land, sofort zu verkaufen. Frau Rentier **Stoboy** in Stürmersberg bei Marienwerder. (9051

Eine gangbare Bäckerei,

in **Danzig** oder **Umgegend,** wird von sofort, oder 1. April d. J. zu miethen gesucht. Offerten erbittet

9473) **G. König, Thorn.**

Für 2 Knaben auf dem Lande, die etwa Sextaner-Kenntnisse haben, wird ein mit guten Zeugnissen versehener, erfahrener

Hauslehrer gesucht.

Reflectirende Herren erfahren die Adresse in der Exp. d. Ztg. unter 9474.

Ein Hauslehrer, musik.,

wird zum 15. Februar für den Unterricht von 3 Knaben und 1 Mädchen gesucht.

Näheres bei **J. Dyck** in Gr. Mausdorf Kr. Elbing.

Ein tüchtiger, erfahrener Schlossergeselle, der selbstständig arbeiten kann, auch am Feuer sein Fach gut versteht, findet bei mir dauernde Beschäftigung.

F. Bock, Schlossermeister, Marienburg.

Ein Gehilfe

der Manufactur- und Leinen-Branche findet zum 1. April cr. in meinem Geschäft Stellung. **Joh. Rahn, Stutthof.**

Eine junge Dame, welche bereits in einem **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** thätig gewesen, und **Putzarbeit versteht,** findet sofort Stellung bei

9499) **Julius Opet,** Langgasse.

Kindermilch wird auf Wunsch ins Haus gebracht. Näh. Holzgasse 2, parterre.

Wir suchen für unser Putz- und Weißwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt eine im Putzfach tüchtige

Directrice,

unter günst. Bedingungen.

Otto Egner Nachflgr.,

9487) Stralsund.

Ein in der **Roheisen-** und **Stabeisen-Branche** erfahrener, zuverlässiger

Agent,

wird von einem leistungsfähigen Hause zu engagiren gewünscht.

Adressen mit Refer. sub **J. L. 8546** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein Putzgeschäft suche ich bei hohem Gehalt und vollständig freier Station eine

tüchtige Directrice

Antritt 1. März oder 15. März dieses Jahres.

S. Levin,

9111) **Schwetz** a. d. Weichsel.

Zwei große, elegante Wagenpferde werden zu kaufen gesucht.

Adressen werden unter No. 9440 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine musikalisch ausgebildete Dame wünscht noch einige freigewordene Stunden mit Klavierunterricht zu besetzen. 16 Stunden zu 20 ℳ. Adr. unter No. 9345 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, das ein Jahr in einer kleinen Wirthschaft gewesen, sucht eine Stelle in einer kleinen Wirthschaft oder als Stütze der Hausfrau. Adr. werden unter 9329 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für einen jungen Mann,

20 Jahre alt, welcher seiner einjährigen Militärpflicht bereits genügt, wird eine Stellung als Lehrling in einem größeren Waaren- oder Comtoirgeschäft gewünscht. Gef. Offert. w. u. 9375 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter Mann, in der 30er Jahren, der englischen Sprache mächtig, cautionsfähig, sucht von sogleich oder zum 1. April d. J. eine dauernde Stelle, gleichviel in welcher Branche. Meld. werd. unter 9370 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Küfer,

welcher seine Lehrzeit in Lübeck beendet hat, sucht Stellung zu Ostern. Derselbe sieht nicht auf Gehalt, sondern auf die Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Gefällige Offerten befördert sub **M. c. 0234 b.** die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Lübeck.**

Ein gebildeter, j. Mann,

der mehrere Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, sucht zum 1. März eine Stellung als **zweiter Inspector.** Etwaige Offerten w. u. 9453 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine geprüfte musikalische Erzieherin, evangelisch, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung.

Gefällige Offerten werden unter **N. N. 90** postlagernd **Danzig** erbeten.

Ein junges Mädchen, welches in einer großen Meierei gelernt hat, wünscht zum 1. April 1877 Stellung. Zu erfragen bei Jäger **Behrenbruch,** Saleske bei Pustamin, Kreis Stolp i. Pomm.

Ein junger Mann,

der eine Reihe von Jahren in Mühlen-, Holz- und Getreide-Geschäften thätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, von gleich oder später Stellung. Adr. w. u. No. 9373 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junger Mann, welcher bereits einige Jahre in der Landwirthschaft thätig ist, sucht vom 1. April d. J. auf einem renommirten Gute eine Stelle als **Volontair.**

Gefällige Offerten mit Angabe der Pension beliebe man unter No. 9497 in der Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

Eine erfahrene Landwirthin, die mehrere Jahre a. e. Stell. gew., u. Stubenmädchen für Güter empf. **J. Dau,** Heiligegeistg. 27.

---

2 Schüler höherer Lehranstalten finden als Pensionäre von jetzt oder von Ostern ab unter den günstigsten Bedingungen freundliche Aufnahme. Adressen unter 9507 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

2 Knaben,

welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen, oder zum Besuche derselben vorbereitet werden sollen, finden **freundliche Aufnahme** bei

Dr. Leopold Wehrig,
Vorst. Graben 8, II.

Havanna-Avis!

Havanna-Cabinet-Cigarren 72er Ernte, höchst preiswerth à Mille 100 ℳ.
Feine und hochfeine **Importen und Hamburger Imitations,** vorzüglichste Marken von 100—350 ℳ. pro Mille.
Echte Manilla-Cigarren à 120 ℳ. p. M.
Hav. Land-Cigarren à 85 ℳ. p. M.
Pflanzer-Cigarren, in Original-Bast-Seronen à 500 Stück, per Mille 60 ℳ.
500 Stück sende franco.
Moritz Schlesinger, Königsberg Pr.

Ein mit dem Speditions-Geschäft durchweg vertrauter junger Mann findet außerhalb Stellung.

Schriftliche Meldungen nimmt Herr **Louis Berghold,** Danzig, Langgasse 1, entgegen.

5000 Thlr. **Stiftsgelder** oder weniger sind à 4½ % ganz pupillarisch sicher sogleich oder zum 1. April hypothekarisch zu bestätigen. Adr. v. Grundbesitz. u. 9506 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Langgasse 18, 3 Tr. h., sind **2 Stuben und Küche** a. kinderl. Pers. für jährl. 80 Rℓ z. April z. verm. Näheres daselbst 2 Tr. h. in den Stund. von 11—2 Uhr.

Eine herrschaftliche Wohnung, am Langenmarkt gelegen, ist zum April zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 76, part. von 9—12 Uhr Vorm.

Ein geräumiger Laden

nebst Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist in meinem Hause in der lebhaftesten Geschäfts-Straße von Graudenz vom 1. April d. J., auf Wunsch auch von früher, zu vermiethen.

Auch kann eine **vollständige Laden-Einrichtung für ein Kurzwaaren-Geschäft** mit übernommen werden.

Gustav Liebert,
Graudenz, Marienwerderstr. 10.

Wurst-Picknick

(eigen gemachtes Fabrikat) jeden **Freitag von 6 Uhr Abends** ab.

E. Frohnert,
Pferde-Eisenbahnhaltestelle Langefuhr No. 24. (9205

Am Sonntag, den 11. Februar cr., führt der **Musik-Verein zu Berent** zum Besten des **Kreis-Frauen-Vereins** das Schauspiel **„Preciosa"** von Wolf, Musik von C. M. v. Weber, in seinem Vereins-Locale (Turski's Hôtel) auf und ladet zu recht zahlreichem Besuche dieser Vorstellung hiermit ein. Anfang 7½ Uhr Abends. Kassen-eröffnung eine halbe Stunde vorher. Eintrittskarten à 1 ℳ. pro Person sind zu haben bei den Kaufleuten L. v. Czarnowski und L. Wolff. Preis an der Abendkasse pro Person 2 ℳ. ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit.

Der Vereins-Dirigent
Th. Kewitsch.

Die wachsende Noth der hiesigen ärmeren Bevölkerung macht es wünschenswerth, derselben durch Maßregeln entgegen zu kommen, welche die Erhaltung der Bedürftigen ermöglichen und der Erkrankung derselben vorzubeugen geeignet erscheinen.

Die Unterzeichneten sind daher zusammengetreten, um durch Errichtung von Suppen-Anstalten den Darbenden die Gelegenheit zu geben, je nach dem Bedürfniß entweder gegen billigen Kaufpreis oder umsonst warme Speisen zu erhalten. Sie bitten ihre verehrten Mitbürger, ihnen durch Beiträge von Geld und Naturalien behilflich zu sein, ihre Absicht auszuführen. Ueber die eingegangenen Beiträge, zu deren Entgegennahme jeder der Unterzeichneten gern bereit ist, soll durch die Zeitungen öffentlich quittirt werden.

Die Eröffnung der ersten Suppenanstalt in dem uns dazu bewilligten Arbeitshause, Töpfergasse No. 1, findet am **Montag, den 5. Februar 1877,** um 12 Uhr Mittags statt und werden täglich in der Zeit von 12—1½ Uhr Mittags die Portionen ausgegeben.

Unterstützungssuchende haben sich bei den Herren Armen-Vorstehern, den Herren Bezirks-Vorstehern des Armen-Unterstützungs-Vereins und bei den Herren Ober-Commissarien zu melden.

Danzig im Januar 1877.

Berger. Stadtrath. **Dicht.** Hauptm. a. D. **R. Wegner.** Kaufmann.
Bischoff. Commerzienrath. **Dr. Wallenberg.** Pract. Arzt.
C. H. Zimmermann. Stadtrath. **Dr. Piwko.** Pract. Arzt.
Petschow. Stadtrath. **P. F. Eissenhardt.** Brauereibesitzer.
Merschberger. Rentier. **Schmidt.** Stadtverordn. **Rohleder.** Uhrmacher.
C. A. Büchner. Uhrmacher. **R. Gehrke.** Bäckermstr.
Carl Pedersen. Blockmachermeister. **J. Brill.** Kaufmann. **Toerkler.** Kaufmann.
Adolph Jantzen. Kaufmann. **John Meyer.** Kaufmann.
Gustav Springer. Kaufmann.

Für die Ueberschwemmten sind ferner bei uns eingegangen: von Hrn. Plewe gesammelt im Tanzkränzchen am 25. Jan. 8 ℳ., Hofbesitzer Goertzen-Trutenau 9 ℳ., Frl. E. S. 3 ℳ., Aus Neustadt von dem Comité zur Veranstaltung eines Concerts 180 ℳ., Pfarrer Schmidt, Erlös aus einem Concert 90 ℳ., Pastor Karow in Roggow bei Daber 9 ℳ.

Für die Wittwe **Hasse** von Floriana K. 1 ℳ.

Die Expedition dieser Ztg.

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger

von Gebr. Reiff	15	Fl.	3 ℳ.
Bodenbacher	20	„	3 „
Braunsberger Bergschl.	25	„	3 „
Königsberg. (Ponarther)	25	„	3 „
Frauenburger Mumme	15	„	3 „
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30	„	3 „

empfiehlt

Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.